

Projekt: von Nicola Meierhofer, Teil der Gruppe 7 mit: Alra Nägeli, Leana Hayoz und Christoph Kägi
Atelier 3 Areal TZS (BBA1531) HS 23/24, vom Konglomerat zum Lebensraum
Atelier Dozierendenteam: Robert Bräissant, Daniel Baur, Joachim Hüber, Kathrin Jungo, Marion Sauter und Urs Heimberg

Situationsschema Übersicht

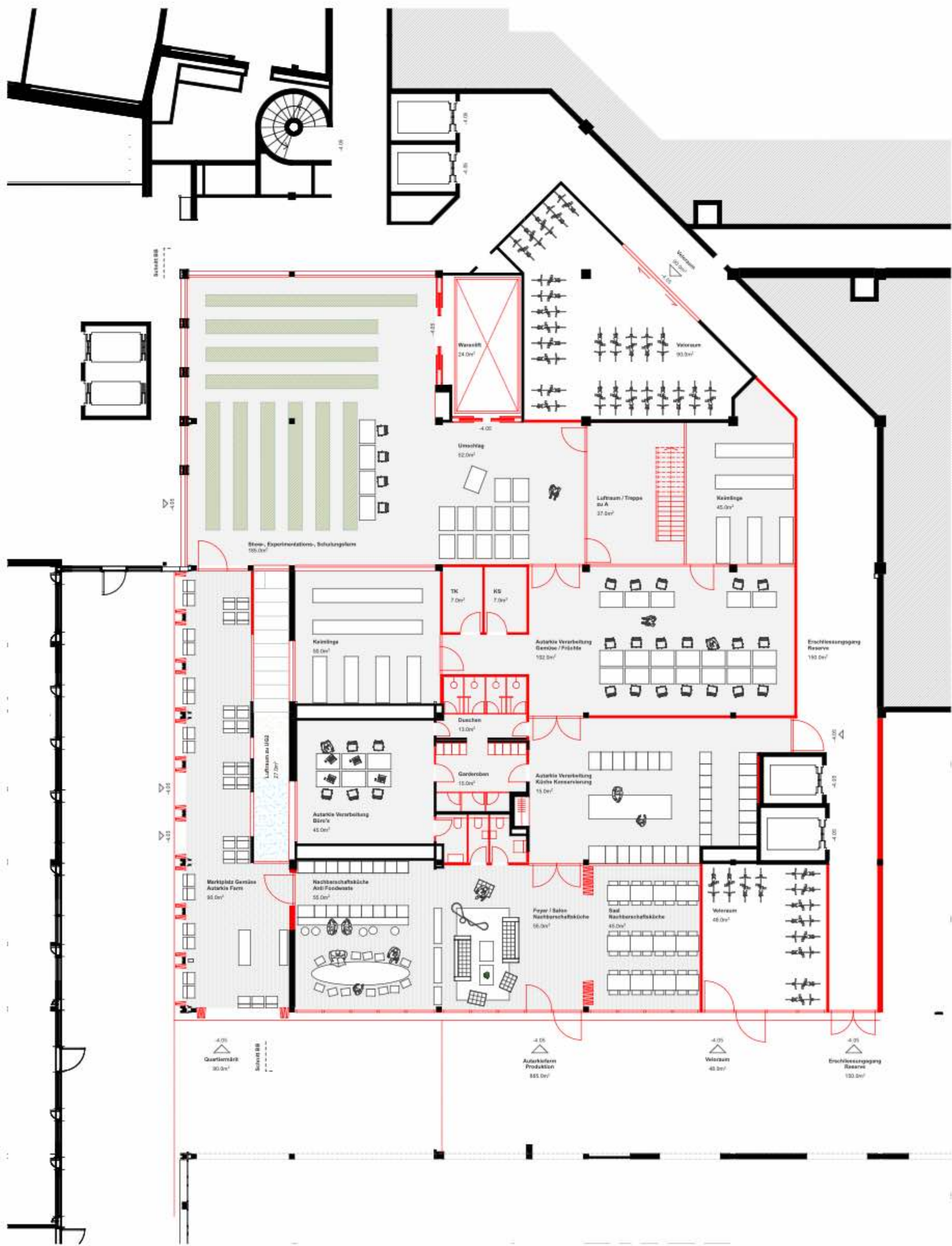
0 50
m



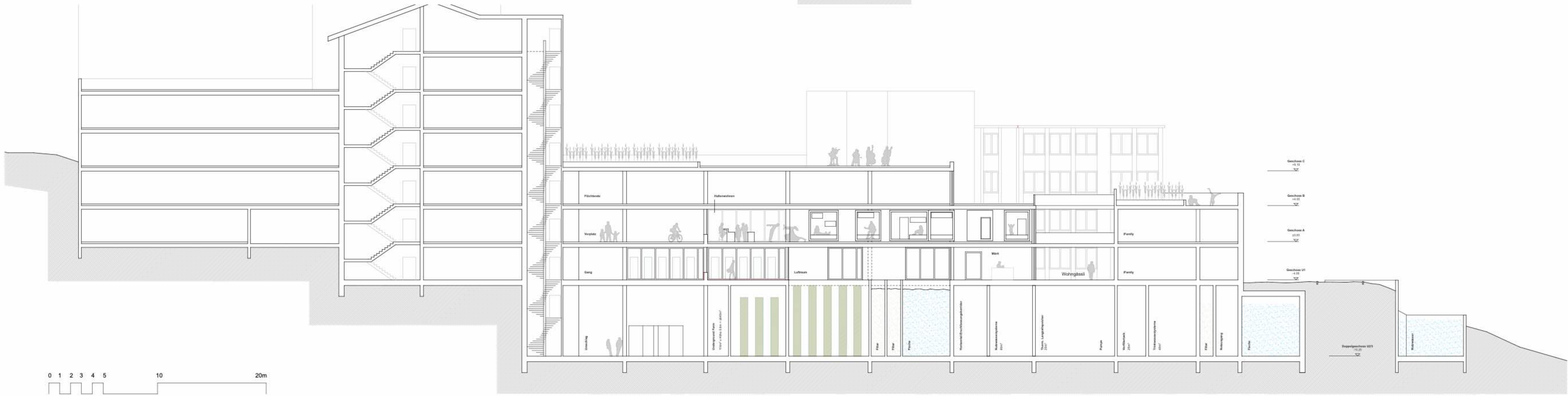
Untergeschoss U3 Autarkie Farm



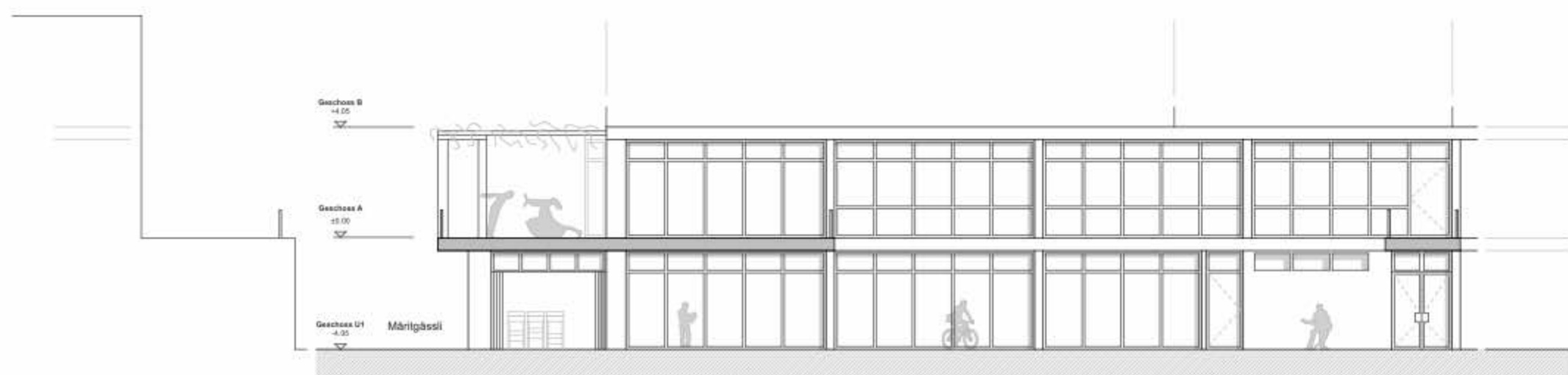
Grundriss Geschoss A Hallenwohnen



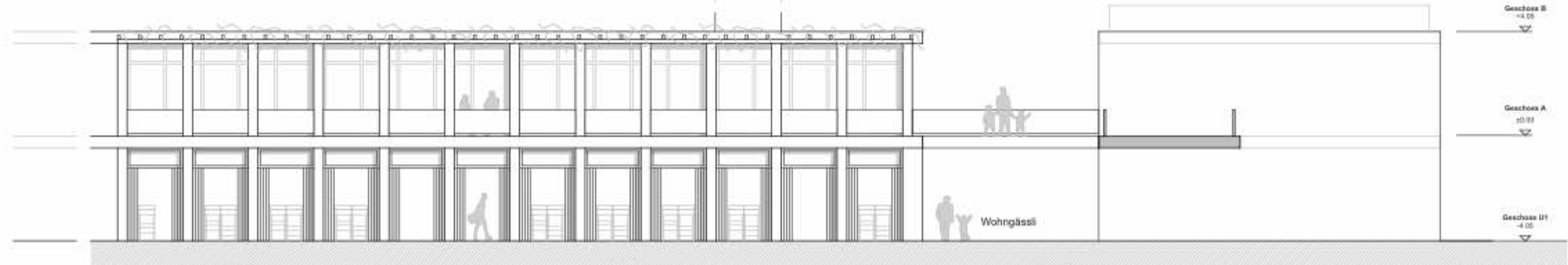
Grundriss Geschoss U1 Autarkie Markt und Verarbeitung



Schnitt BB Konglomerat Autarkie Farm, Markt und Hallenwohnen



Südfassade Produktion Autarkie und Hallenwohnen



Westfassade Autarkie Markt und Terrasse Hallenwohnen

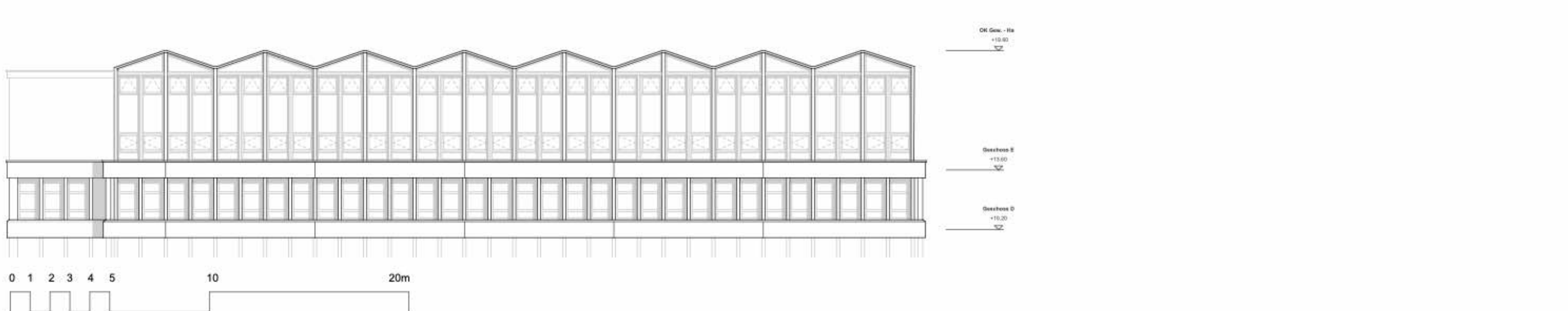
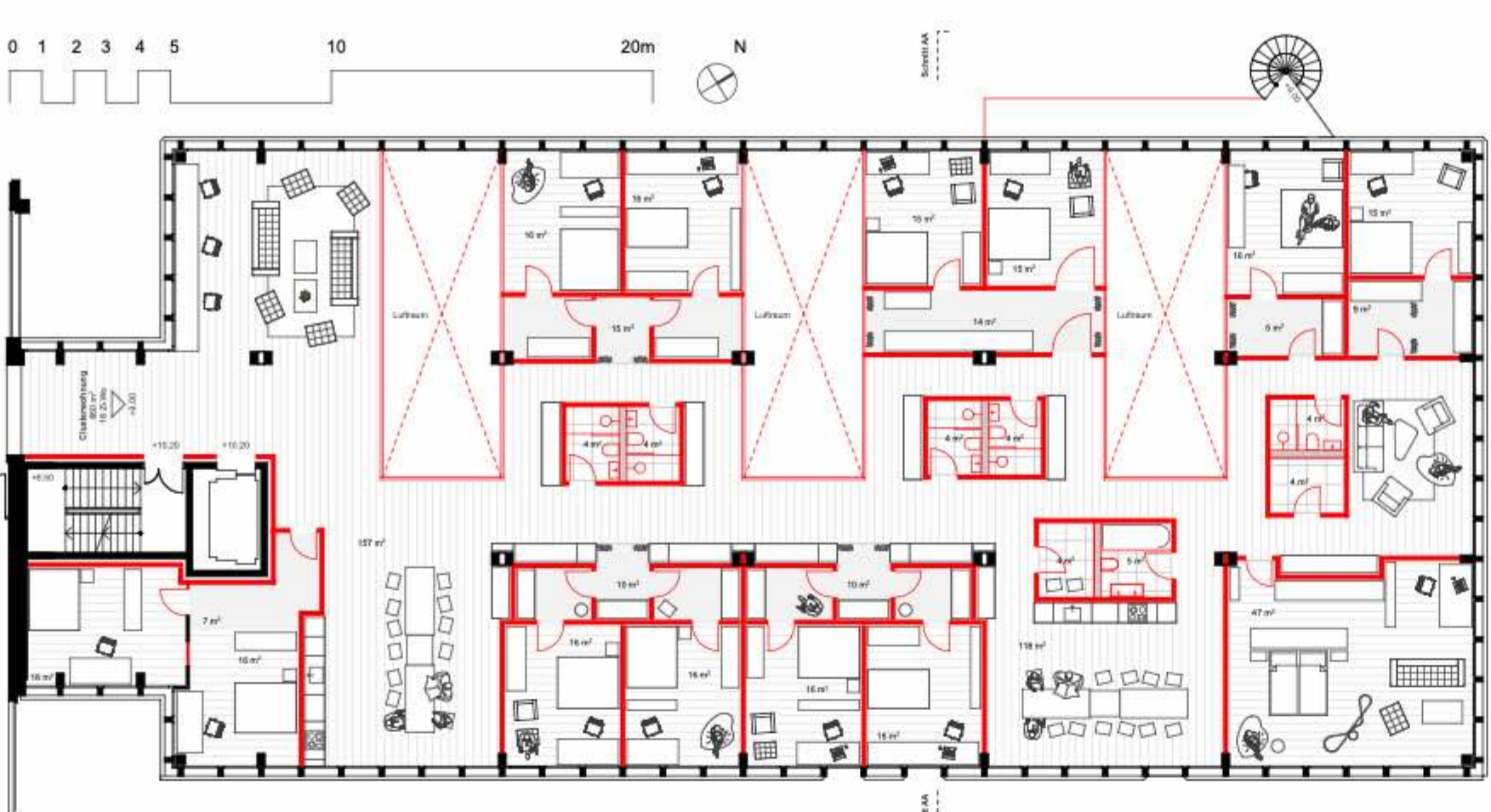
Legende

- Bestand
- Neu
- Autarkie Farm Produktion
- Fischtank
- Filter

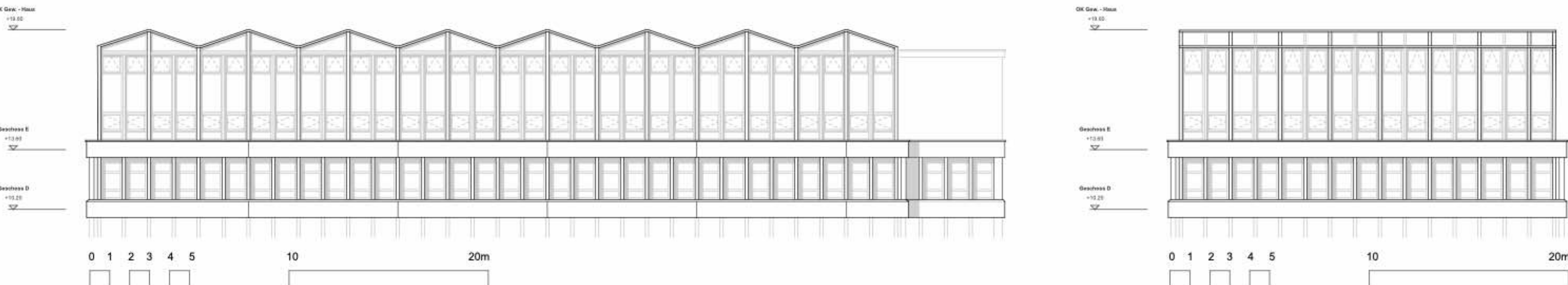
Situationschema Übersicht



Grundriss Geschoss D Clusterwohnen (Wolkenwohnen)



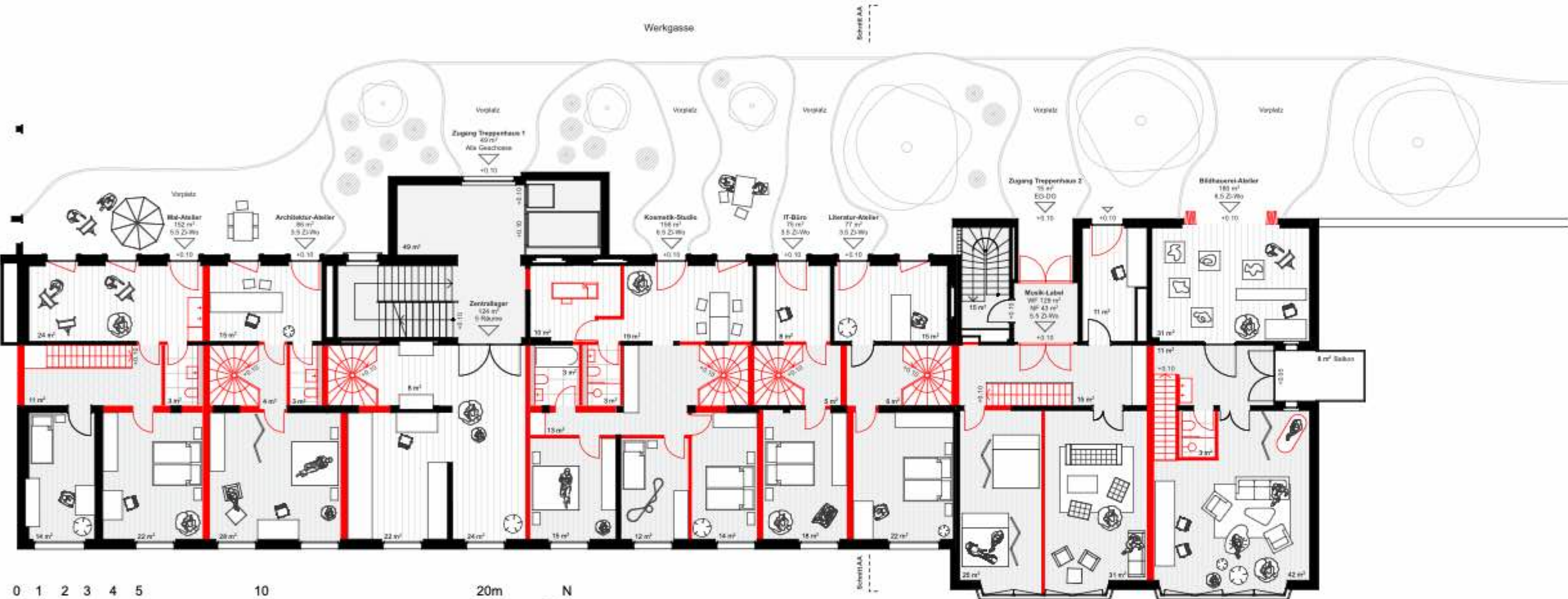
Südostfassade Wolkenwohnen und Gewächshaus



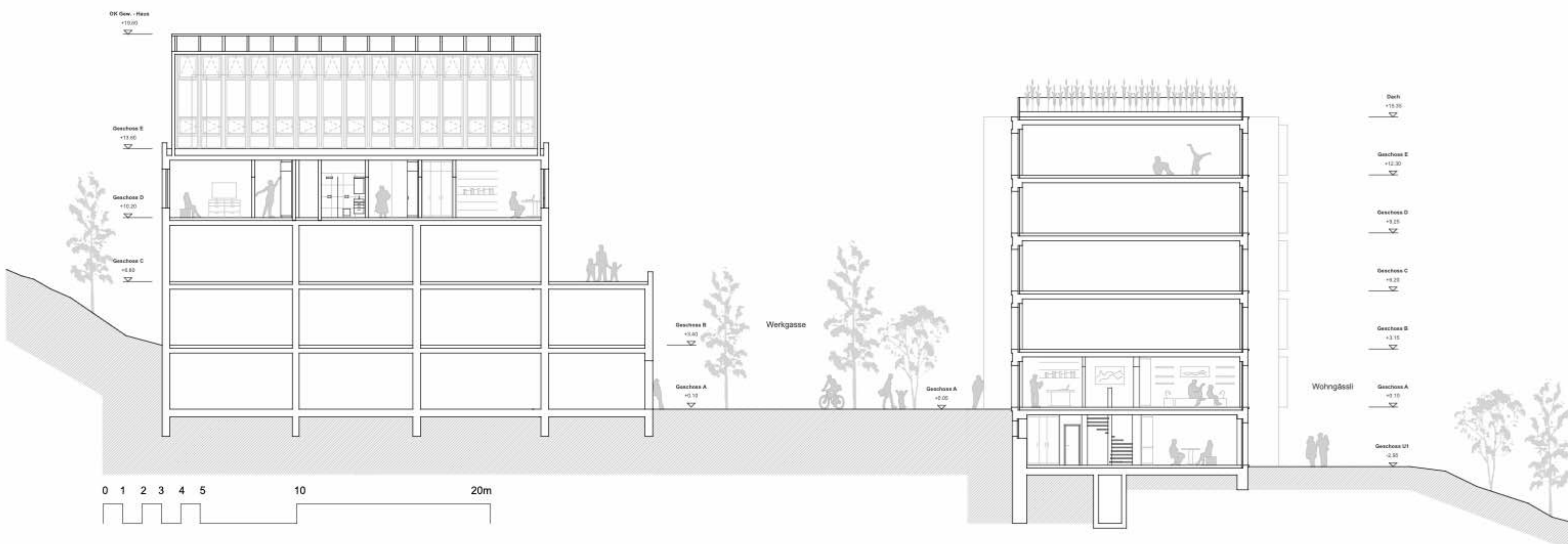
Nordwestfassade Wolkenwohnen und Gewächshaus

Nordostfassade Wolkenwohnen und Gewächshaus

Situationschema Übersicht



Grundriss Geschoss A Atelierwohnen

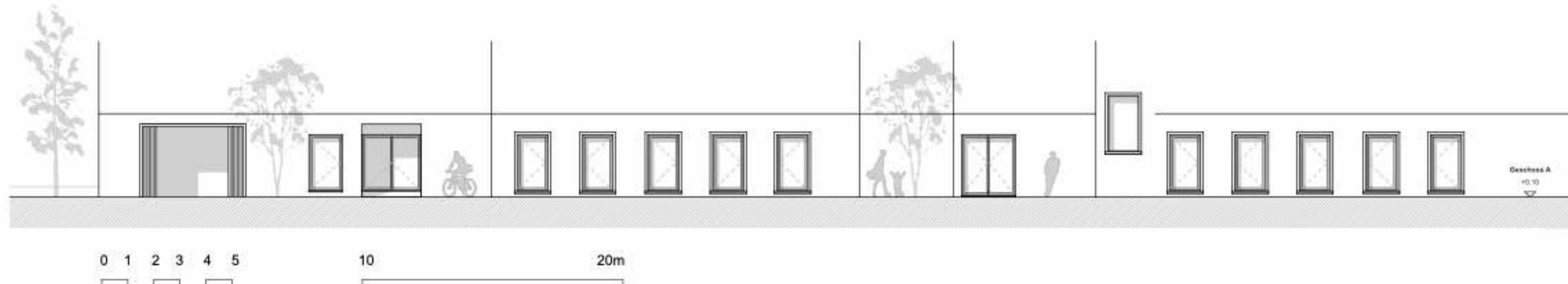
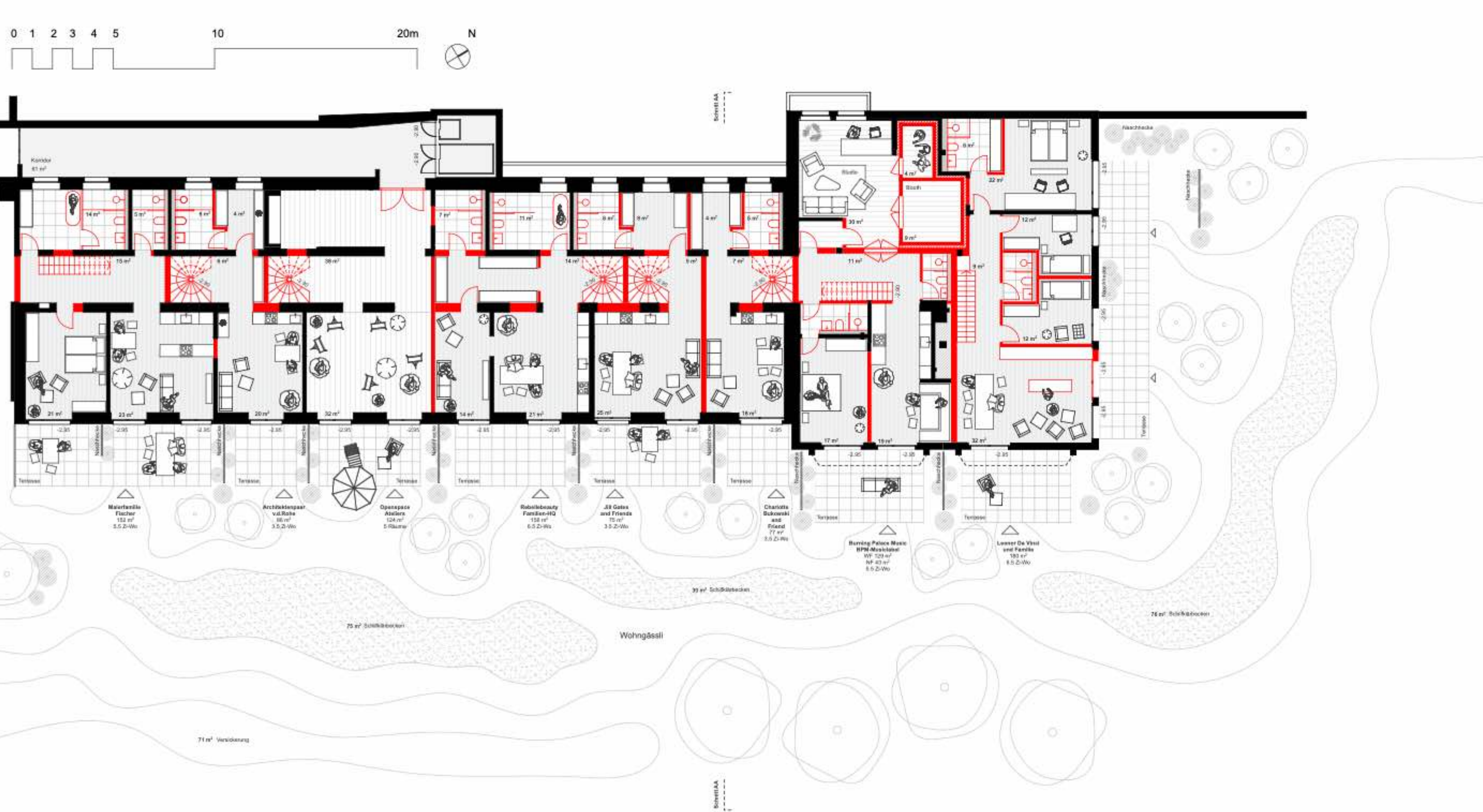


Schnitt AA Solitär und Winkelbau, Geschosse U2 - Gewächshaus neu

Legende

- Bestand
- Neu

Grundriss Geschoss U1 Atelierwohnen

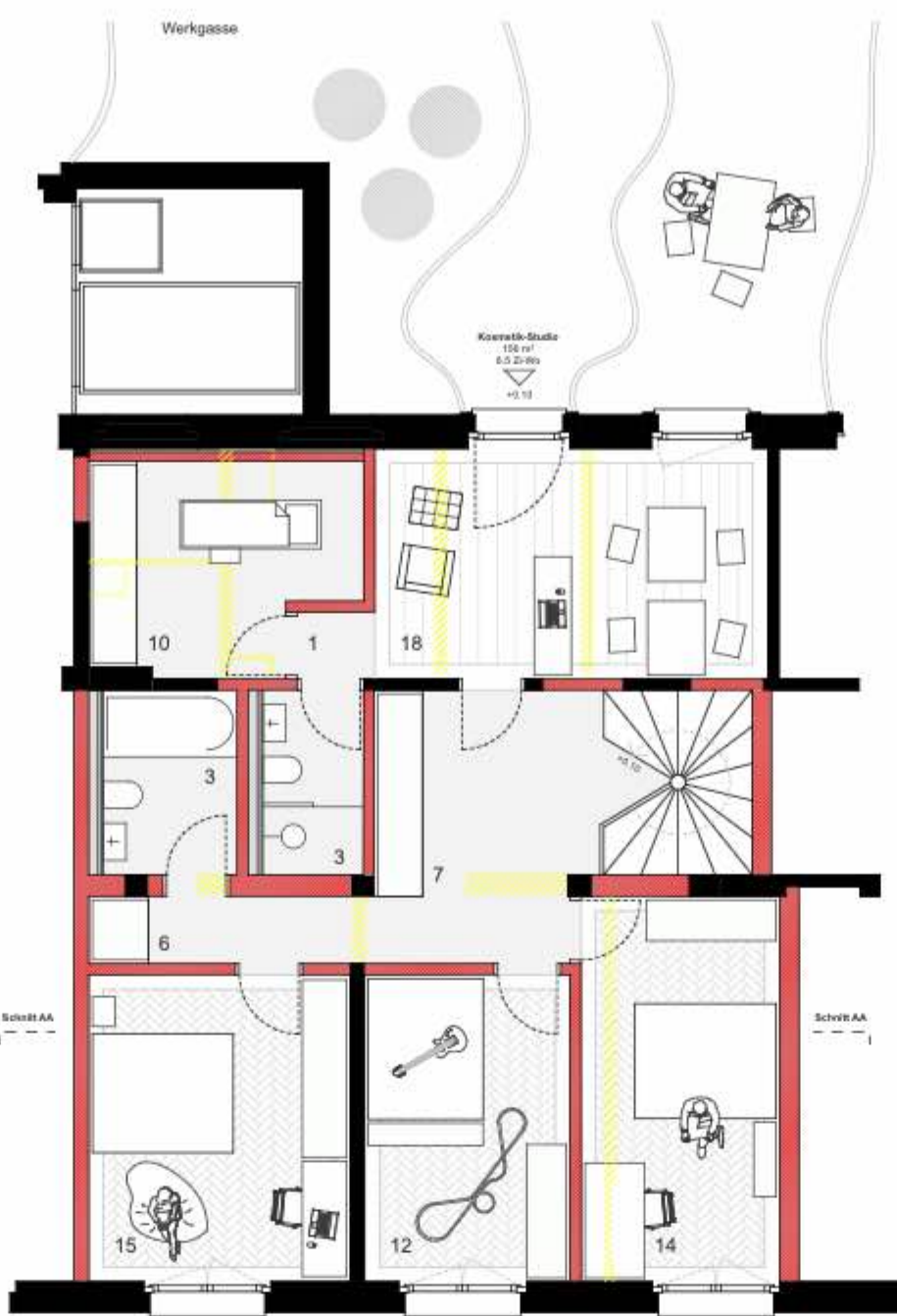
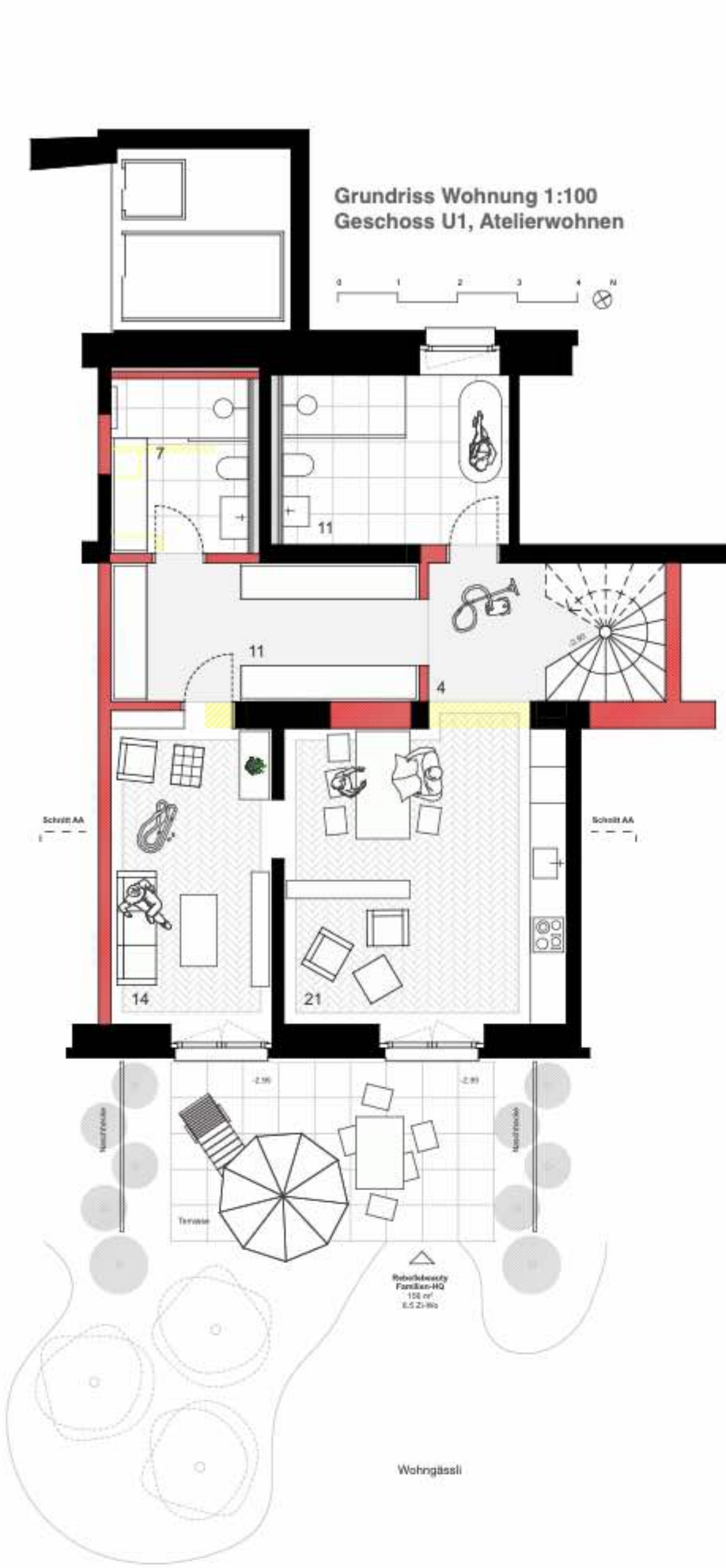


Nordwestfassade Atelierwohnen



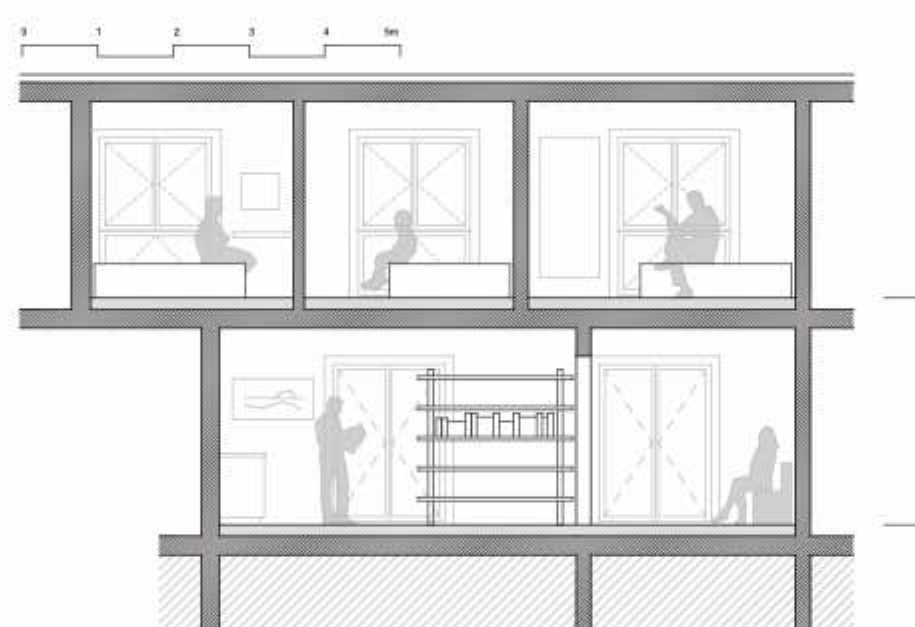
Südostfassade Atelierwohnen

Situationsschema Übersicht



Grundriss Wohnung 1:100, Geschoss A, Atelierwohnen

Schnitt AA 1:100, Geschoss U1-A, Atelierwohnen



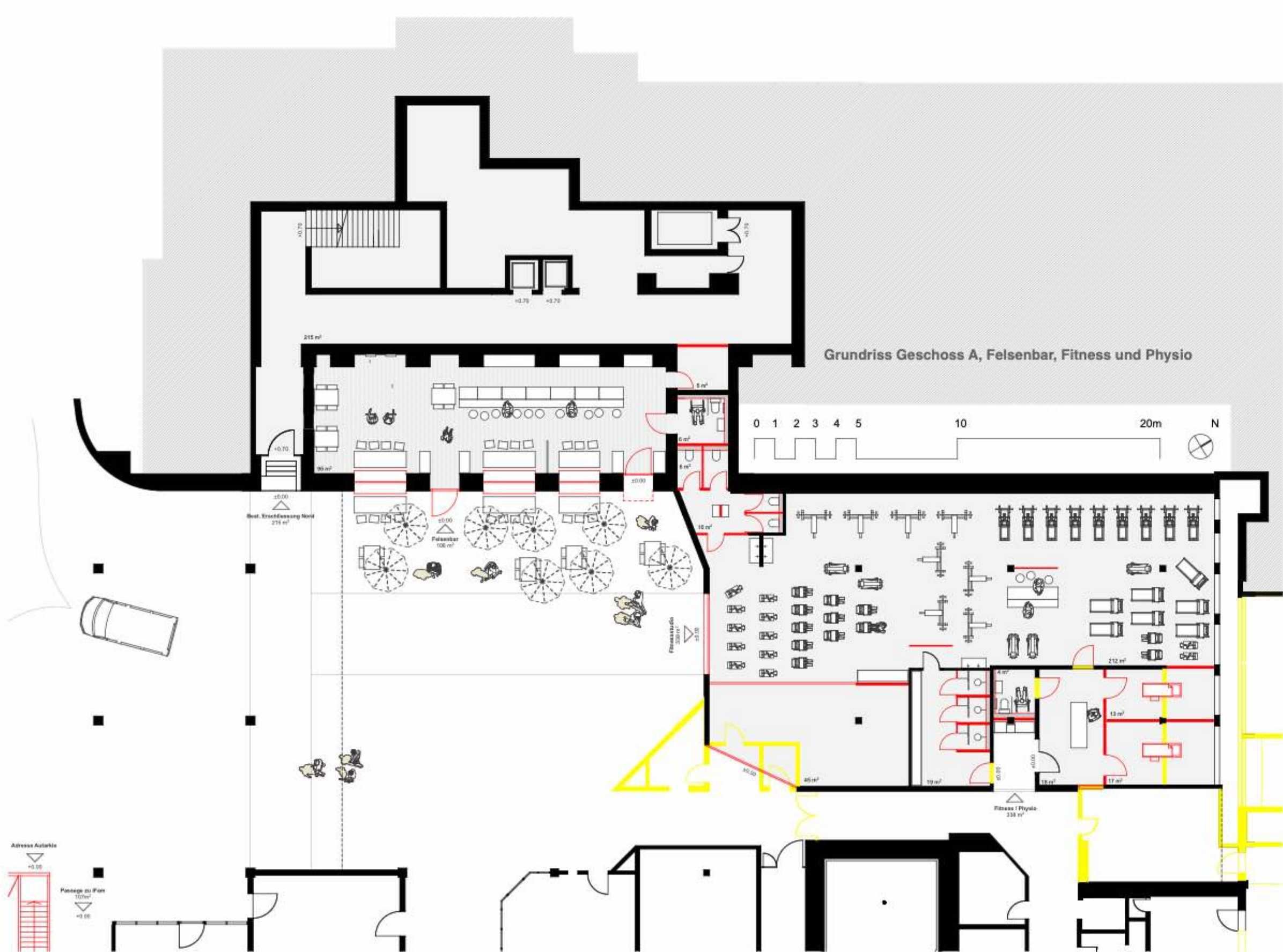
Visualisierung Werkgasse



Wie kommen die Räume zusammen?

Hier treffen konventionelles Wohnen auf Atelierwohnen und verbinden sich über die Werkgasse mit einer Holzwerkstatt, Clusterwohnen und Gemeinschaftswohnen für Flüchtende. Die Brücke dient als Erschliessung für die Gebäude sowie die Dachgärten.

Situationsschema Übersicht



Situationsschema Übersicht



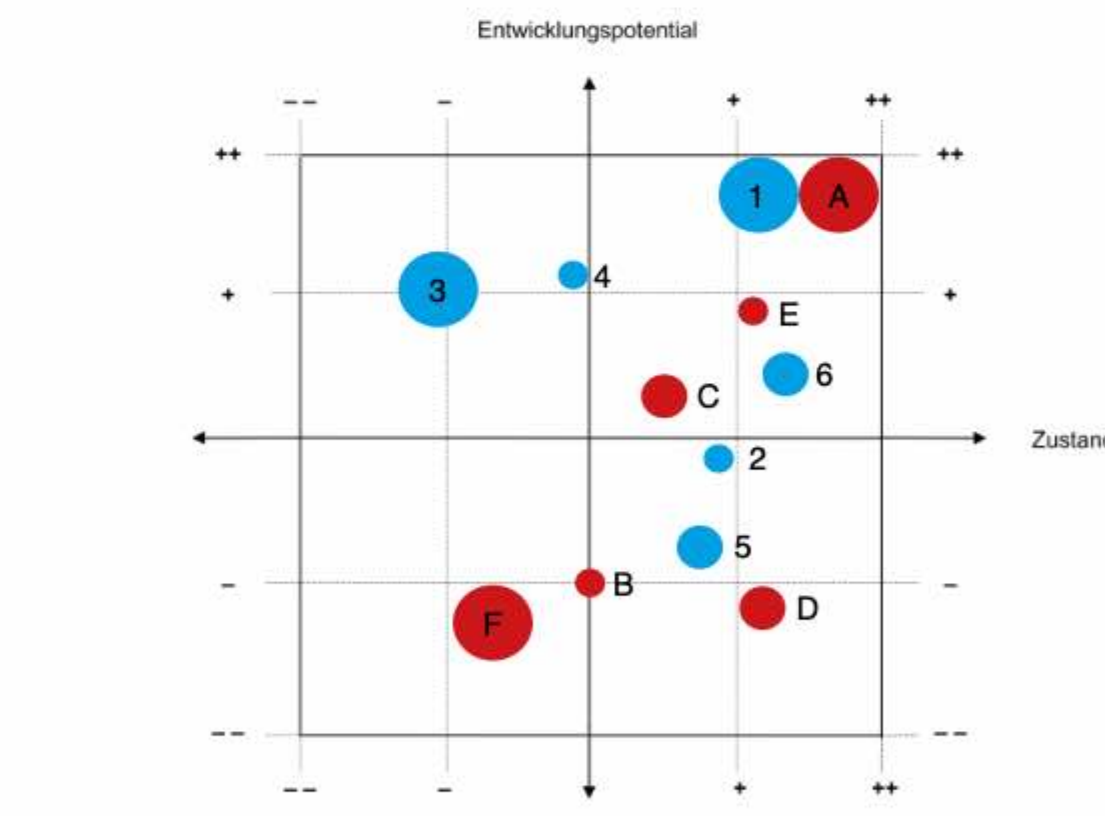
- Legende
- Bestand
 - Neu
 - Abbruch

Bewertungsmatrix

Bewertungsmatrix

Bauherr: BFH AHB
Objekt: Spitalareal Beaumont

Konzept-Variante: Nutzung Autarkie (Poliklinik)
Bewertung durch: Nicola Meierhofer



- Immaterielle Werte
- 1 Situationswert
 - 2 Historisch-kultureller Wert
 - 3 Gestalterischer Wert
 - 4 Handwerklich-technischer Wert
 - 5 Sozio-kultureller Wert
 - 6 Emotionaler Wert
 - 7
- Materielle Werte
- A Lage, Standort
 - B Nutzung
 - C Bausubstanz
 - D Gesellschaft
 - E Wirtschaftlichkeit
 - F Umwelt
 - G

Die Größe der Kreise entspricht der Gewichtung der Kriterien:
(qualitativer Massstab)

- sehr wichtig
- mässig wichtig
- unwichtig

Art und Mass der Nutzung

Modellbild als Übersicht



Art und Mass der Nutzung

- 1: Denkmalflegerische Erhaltung und Weiterbauen nach KDP, Nutzung Terrassen- und Terrangesscho frei Eingliederung durch Umgebungsbauten in den Freiraumkörper
 - 2: Nutzung für S.O.S.Z. und Aktivierung der Dachterrasse
 - 3: Nutzung der Untergeschosse für S.O.S.Z. und für Gemeinschaftliche Nebenumflächen
 - 4: Aktivierung der best. UG-Struktur für Gewerbe möglich, überweisende Nutzung für S.O.S.Z. Autarkie
 - 5: Nutzung für S.O.S.Z. Gemeinschaft oder Gewerbe, Umbau für Belichtung mit: Gassen, Höfen und Passagen
 - 6: Überlagerung der S.O.S.Z. zur Verflechtung des Areal durch die Diversität der Individuen
 - 7: Nutzung für S.O.S.Z. Gemeinschaft oder Gewerbe, Aufstockung um max. 6m für die S.O.S.Z. möglich
 - 8: Nutzung für S.O.S.Z. Gemeinschaft, vorwieg. Wohnen, Nutzung der Dachterrasse für S.O.S.Z.
 - 9: Nutzung für S.O.S.Z. Gemeinschaft oder Gewerbe, für die Fassung vom Freiraum Nord relevant
- 5.1: Anbau zu Geb. 5 west: Nutzung öffentlich wie best. für Bistro und Gastro sowie für S.O.S.Z. Gemeinschaft oder Gewerbe
5.2: Flachbauten west: Nutzung für S.O.S.Z. Gemeinschaft oder Gewerbe, Aufbruch zur Bildung von Freiraumkörpern möglich
5.3: Anbau zu Gebäude 5 ost: Nutzung für S.O.S.Z. Gemeinschaft oder Gewerbe

Legende

Schwarz: Leitbildgrundidee / grün: Ergänzungen zum Art und Mass der Nutzung / rot, gestrichelt: Änderungen

Baufelder / Mass der Nutzung

- | | | |
|-----------|---|--|
| Baufeld E | > | Erschliessung, Infrastrukturbau erlaubt |
| Baufeld S | > | Nutzung gem. Übersicht oben |
| Baufeld T | > | Sollte, Aufstockung von maximal 6m |
| Baufeld U | > | Nutzung gem. Übersicht oben |
| Baufeld V | > | Winkelbau, Dachgarten für Autarkie |
| Baufeld W | > | Nutzung gem. Übersicht oben |
| Baufeld X | > | Poliklinik, Rückbauten zur Gewinnung von Aussenraum und Belichtung |
| Baufeld Y | > | Nutzung gem. Übersicht oben |
| Baufeld Z | > | Vertikalland, Aufstockung von maximal 6m |
| Baufeld Z | > | Nutzung gem. Übersicht oben |
- Nutzung gem. Übersicht oben

Art und Mass der Nutzung Gebäude 2

- Schema:**
- Leitbildidee:** Nutzung für S.O.S.Z. und Aktivierung der Dachterrasse
- Regel:** Art und Mass der Nutzung gem. Übersicht und Baufelder oben

Art und Mass der Nutzung Gebäude 5

- Schema:**
- Leitbildidee:** Stärkung des Schwellenraums „Beaumont“ im städtischen Kontext Aufstockungsmöglichkeit zur Verbesserung der gesellschaftlichen Nutzbarkeit und/oder für die Autarkie oder Nahrungsmittelproduktion "Nicht für Profitoptimierung"
- Regel:** Art und Mass der Nutzung gem. Übersicht und Baufelder oben

Art und Mass der Nutzung Gebäude 7

- Schema:**
- Leitbildidee:** Aufstockungsmöglichkeit zur Gewinnung von Flächen für die Autarkie oder Nahrungs- mittelproduktion Gestaltung als Hochpunkt im Stadtgewebe.
- Regel:** Art und Mass der Nutzung gem. Übersicht und Baufelder oben

Privatheitsgrade

Privat, halböffentlich, öffentlich

- Schema:**
- Leitbildidee:** Siehe Schema Axonometrie Gebäude im Freiraum
- Regel:** Private Aussenräume bei den südlichen Wohngebäuden. Halböffentliche Aussenräume zu den Gassen zu den jeweiligen Nutzungen. Öffentliche Hauptachsen, Nebengassen und Wegführungen.

Projekt: Gruppe 7 mit: Afra Nägeli, Leana Hayoz, Christoph Kägi und Nicola Meierhofer
Atelier 3 Areal TZS (BBA1531) HS 23/24, vom Konglomerat zum Lebensraum
Atelier Dozierendenteam: Robert Bräisant, Daniel Baur, Joachim Hüber, Kathrin Jungo, Marion Sauter und Urs Heimberg



Situationsplan Leitbild

Fazit

Einbindung von Sozioökonomische Szenarien als Grundidee

Das Einbinden der S.O.S.Z. ist durch die Aufgabe vorgegeben und ist eine Hilfestellung zur Bestimmung dieses Areals. Durch das frühe Einbinden von Szenarien, so lernen wir, kann das Planen von Arealen als ganzheitliches stimmiges Projekt realisiert werden. Für uns ist das Planen mit den Szenarien sowohl Hilfe als auch Herausforderung, denn wir haben uns in ganz spezifischen Richtungen informiert und bewegt. Dabei haben wir immer probiert die verschiedenen Ebenen der Planung durch die jeweiligen Bitten der Szenarien zu sehen und diese im Areal zu überlagern. In dieser Projektidee speziell nicht nur an den Schwellenräumen, sondern über das ganze Areal gesehen.

Programmierung und Freiraum

Der Freiraum, so lernen wir, ist viel einfacher zu definieren, als die Zeit am längsten überdauert und somit ein ganz zentraler Punkt in jedem Areal. Sollte es zumindest es sein. In unserer Projekt Idee ist es so angedacht: Der Gebäudekomplex wird so umgestaltet, dass eine ganzheitliche Aussenraumabfolge entsteht. Die Freiraumabfolge ist so ausgestaltet, dass viel Platz für Interaktionen der (bewohnenden) Individuen entsteht. Auch die Dachflächen spielen da eine grosse Rolle. Diese werden durch weitere Verbindungen zusammen zu einem weiteren Aussenraumkörper vernetzt.

Art und Mass der Nutzung

Es ist sicherlich mit um eine der schwierigsten Aufgaben die Definition der Nutzungsmasse. Denn bei vorliegenden Schlüssen sind die Eigentore vorgeprogrammiert. Aus diesem Grund sind wir der Meinung, dass bei einer Arealgestaltung mittels Szenarien, auch die Nutzungsmasse dynamisch bleiben müssen. Dies ist jede doch einfacher gesagt als getan in der Praxis. Jedoch halten wir dies für eine gute Idee. Art der Nutzung ist mit den S.O.S.Z. sicherlich einfacher zu lösen, denn wir haben immer Nutzungen, die für diese Szenarien dienlich sind oder sein können.

Mobilität und Erschliessung

Die Mobilitätsidee hatten wir schnell gefunden, jedoch die Umsetzung ins Projekt ist danach umso schwieriger. Denn unsere Aufgabe war es die starke Grundidee nicht zu verlieren dabei. Für uns ist auch der Fakt, dass es sich bei dieser Projektidee um ein reales Utopia handelt, ein grosser Pluspunkt. Denn wir sehen eigentlich nicht ein, wieso wir an dieser Lage in der Nähe zu Biel und einer grossen möglichen Bevölkerungsdichte noch mehr individuelle Autosplätze schaffen sollten. Denn wir würden eine gesamte Lösung besser finden und auch anstreben. Ob dies in der Praxis so sein wird, sei dahingestellt.

Ideologien

In unserer Generation ist das Teilen im physischen Sinn oder auch in der Cloud von zentraler Bedeutung. Auch durch das Studieren wird dieser Teil von uns zusätzlich angeregt. Gerne möchten wir dies im Projekt als Ideologie-Teil beibehalten und auch in eine räumliche Form übersetzen. Damit das physisch Teilen nicht in einem Modus von Konsumpflicht endet. Sondern, dass dies aus eigener Überzeugung und dem ökologischen Gedanken der Welt gegenüber als Teil des menschlichen Daseins übersetzt werden kann.

Leitbildideen und die Transformation in Grundregeln

Nicht alle Grundideen, die wir hatten, sind räumlich, architektonisch oder auch aus ökologischer Sicht sinnvoll. Mal abgesehen, dass sie evtl. umsetzbar wären. Die Kolonnade mussten wir aus Sicht der Raumqualität (Beleuchtung) leider verwerfen. Daraus wurde eine Terrasse, daraus resultiert, ein bisschen grösserer Abbruchteil. Den wir in Kauf nehmen, um die räumliche Qualität der Innenräume zu verbessern, ohne dass wir unsere Aussenraumgestaltung dabei schwächen. Zum Thema Fussabdruck: Der Überbegriff kam aus dem Überbegriff der Kreislaufstadt. Der wurde von uns auf Grund von seinem Umfang verworfen. Der Fussabdruck ist für uns immer noch nicht der richtige Begriff, denn wir reden von einer Parzelle, die schon durch ihre bestehende Ausgestaltung einen mangelhaften Fussabdruck hat. Sei es Architektonisch durch grossen Bauvolumen oder durch den umfassenden Verbrauch von Beton für den Bau davon. Wenn wir dies ausklammern könnten, würde es gehen, dies wäre aber auch ein bisschen scheinheilig. Unsere Leitbildidee, die besagt, dass das Quartier sich in Zukunft durch seine kreislaufwirtschaftlichen Fähigkeiten über die Parzellengrenzen hinaus auszeichnen soll, finden wir immer noch gut. Jedoch müssten wir dafür alle Ateliers und den Forschungsbereich dicht zusammennehmen um dies, unserer Meinung nach, wirklich zufriedenstellend lösen können. Aus diesem Grund würden wir diese Regel gerne 100% drin lassen und aber auch zu unserem eigenen Schutz 100% entfernen. Wir können sagen, dass wir sie gerne in die Praxis übersetzen würden, jedoch mehr Zeit bräuchten, um dies zu programmieren und gestalten. Die Idee mit den raumhaltigen Fassaden auf den Terrassenflächen fanden wir eine spannende und interessante Idee jedoch ist dies im Bestand und mit unseren vorhergehenden Grundregeln eher schwer erstellbar. Gerne würden wir diese gegen die Regel zur Vernetzung der Terrassenflächen untereinander wechseln, da uns diese in unserer starken Idee mehr bringt als die raumhaltigen Fassaden. Diese Idee bleibt uns für eine zukünftige Planung jedoch sicherlich erhalten. Gerne möchten wir in unserem Regelwerk 2-3 Slots freilassen, um den zukünftigen Planern bei der Weiterführung unserer Idee zu helfen.

Mobilität

Mobilität

- Schema:**
- Leitbildidee:** Siehe Schema Grid Ort, Stärkung Schwellenraum Beaumont
- Regel:** Die Verbindung der bestehenden Quartierstrassen soll durch die Arealdurchwegung gestärkt werden.

Mobilität Fusswege Geschosse A und U1

- Schema:**
- Leitbildidee:** Siehe Schema Grid Gebäude
- Regel:** Adressierung an Schnittstelle Fusswege Freiraumkörper
- Regel:** Hauptachse horizontal: Werkgasse
Hauptachse vertikal: Mängliplatz
- Die Adressierung auf der Westseite an der Schnittstelle der beiden Hauptachsen.

Freiraum

Freiraumkörper

- Schema:**
- Leitbildidee:** Siehe Schema Axonometrie, Rückbau für Freiraumkörper
- Regel:** Der das Areal durchquerende Freiraumkörper bildet eine durchgehende Konstante.

Programmierung

- Schema:**
- Leitbildidee:** Mono- bis Polyzentrischesystem zur Vernetzung der Innen- sowie Aussenräume. Subzentren müssen auf die Bewohnerdichte abgestimmt werden, sodass keine Verdünnung der potentiellen Subzentren entsteht. Stärkung der Verflechtung von innen und aussen durch starke vertikale Erschliessungen.
- Regel:** Subzentren müssen durch eine angemessene Nutzungsdichte belebt werden. Die durchgehende Freiraumfolge ist vorgeschrieben.

Interaktionsraum

- Schema:**
- Leitbildidee:** Siehe Skizze Interaktionsraum
- Regel:** Interaktionsraum zur räumlichen und sozialen Vernetzung der Individuen

Share and Trade

- Schema:**
- Leitbildidee:** Siehe Skizze Share and Trade
- Regel:** Share and Trade als Ideologiedee zur Sozialen Vernetzung der Individuen

Legende

- Fussgängerverkehr
- Fahrradverkehr
- motorisierter Individualverkehr
- öffentlicher Busverkehr
- Funiculair
- Privat
- Halböffentlich
- Öffentlich
- Autarkieflächen

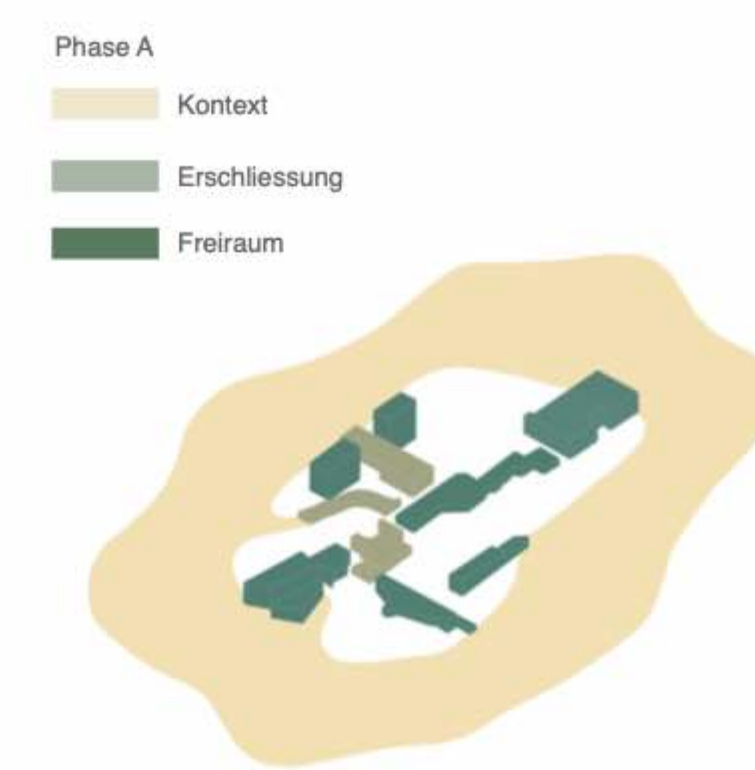
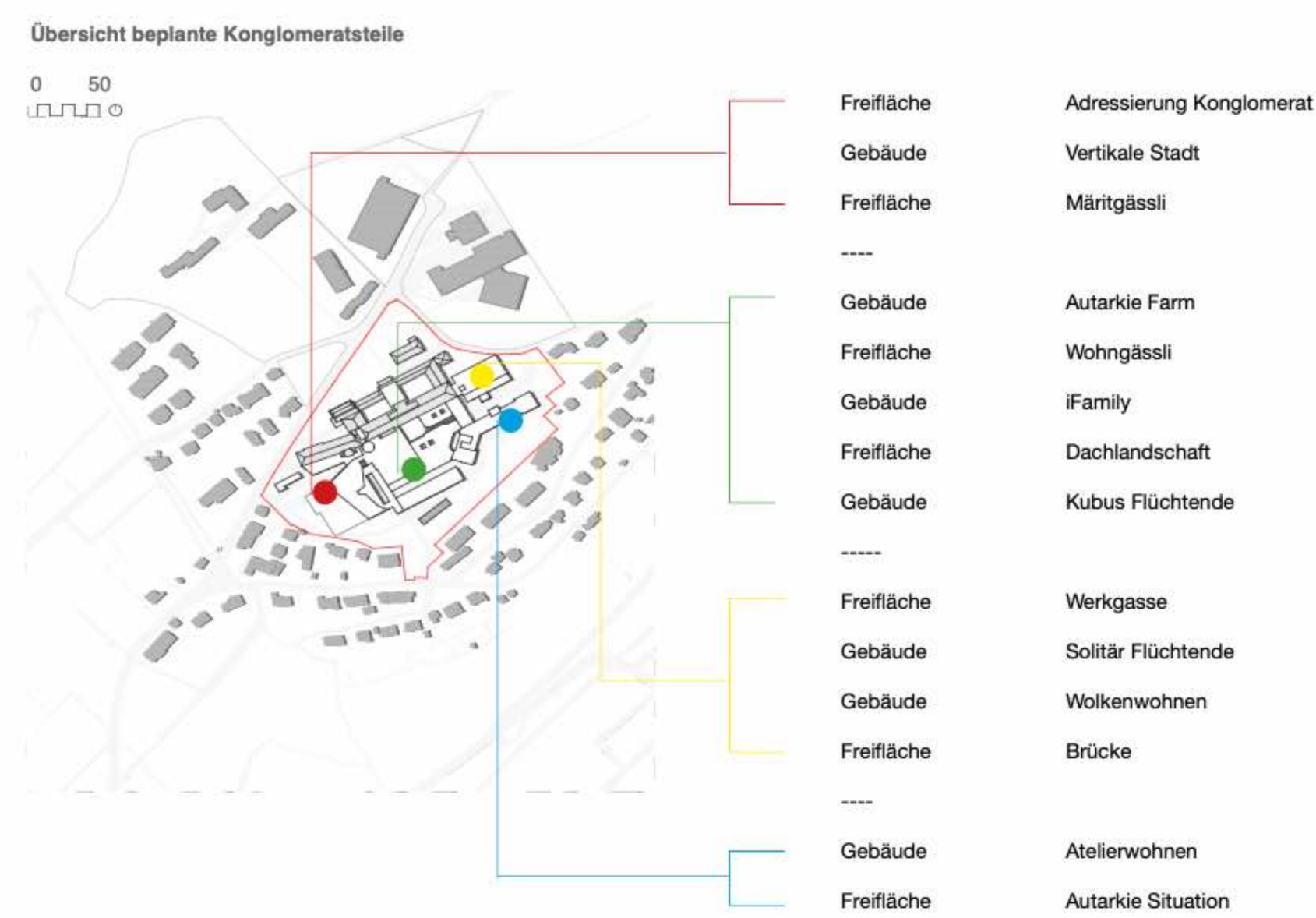
- gedeckte Parkplätze
- Bushaltestellen
- neue Station Funiculair
- Umschlag
- Briefkasten, Smarte Paketwände

- Bäume
- Adressierung/resp. Eingänge

- Baufelder
- Betrachtungssperimeter
- Bearbeitungssperimeter

- Anstossende Parzellen

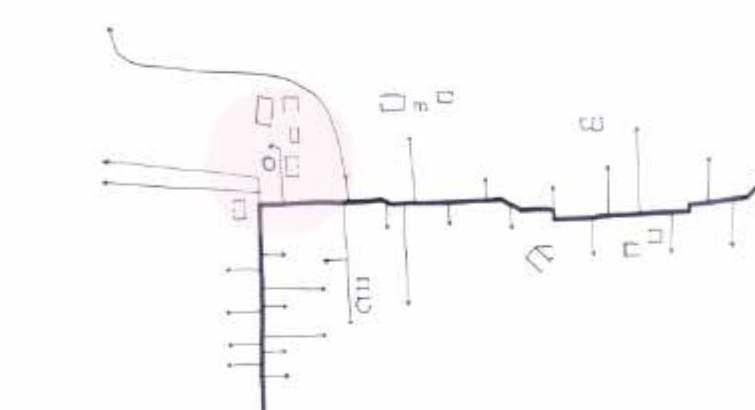
- Strassen, Wege, Plätze ausserhalb der Parzelle
- Öffentliche Wegführung auf der Parzelle befestigt



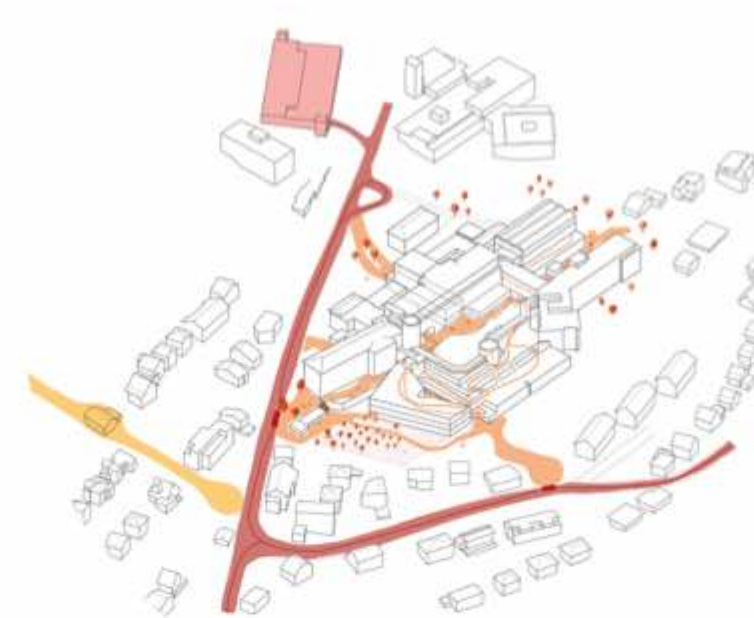
Freiraumkörper



Freiraumkörper und Rückbauten



Mobilität Fuss- und Velowege



Mobilität Konglomerat



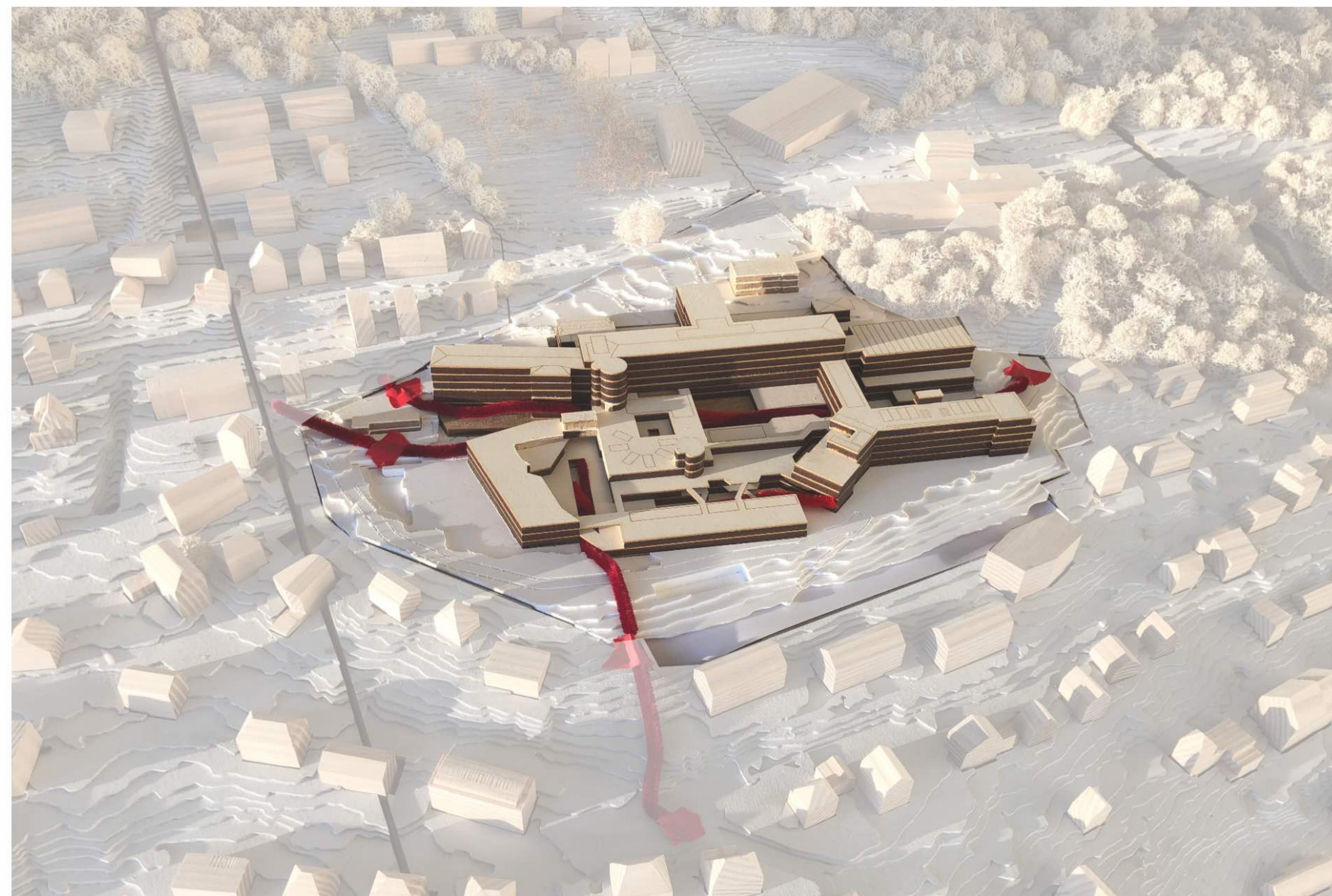
Einbettung in den Kontext



Einbettung in den Kontext und Räume privat und öffentlich



Städtebauliches Kontextmodell, Einsatzmodell 1:500

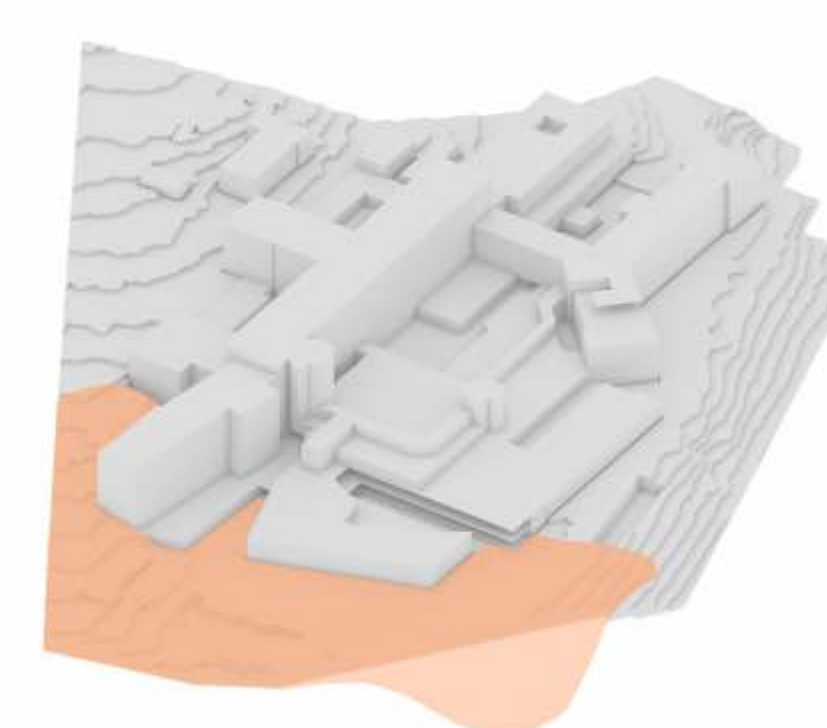


Soziale Vernetzung durch S.Ö.SZ, Ideologie, Freiraum, Mobilität, Raum und Architektur im Bestand
Gewäbe Stadt Biel und soziales Gefüge Schwellenraum Beaumont

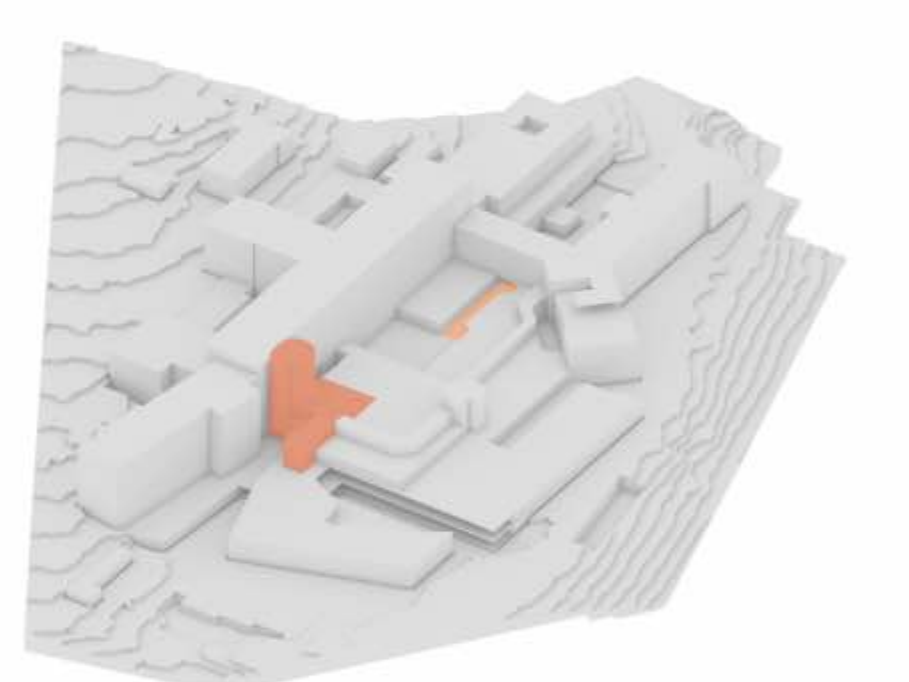
Schwarzplan Beaumont



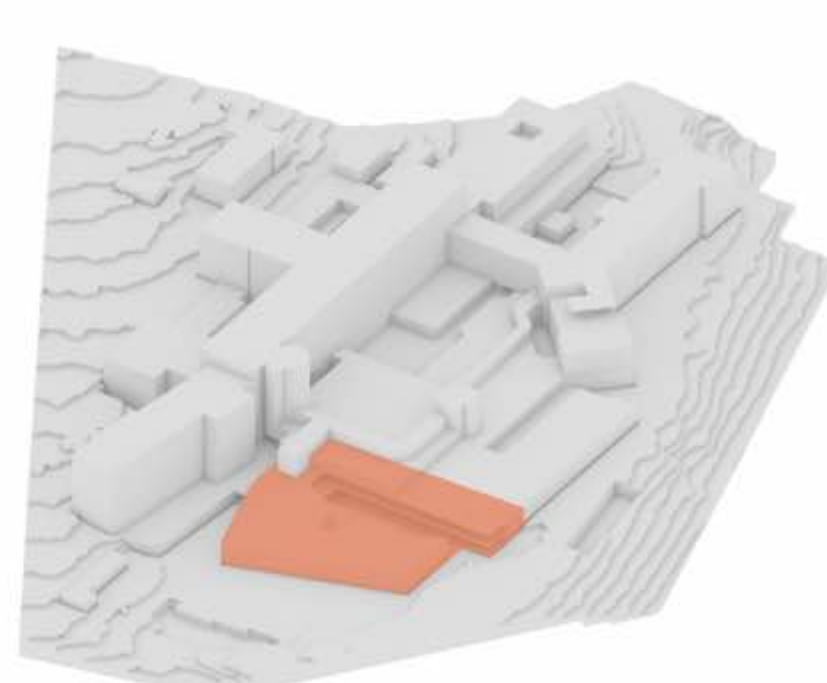
Prozess 1 Adressierung



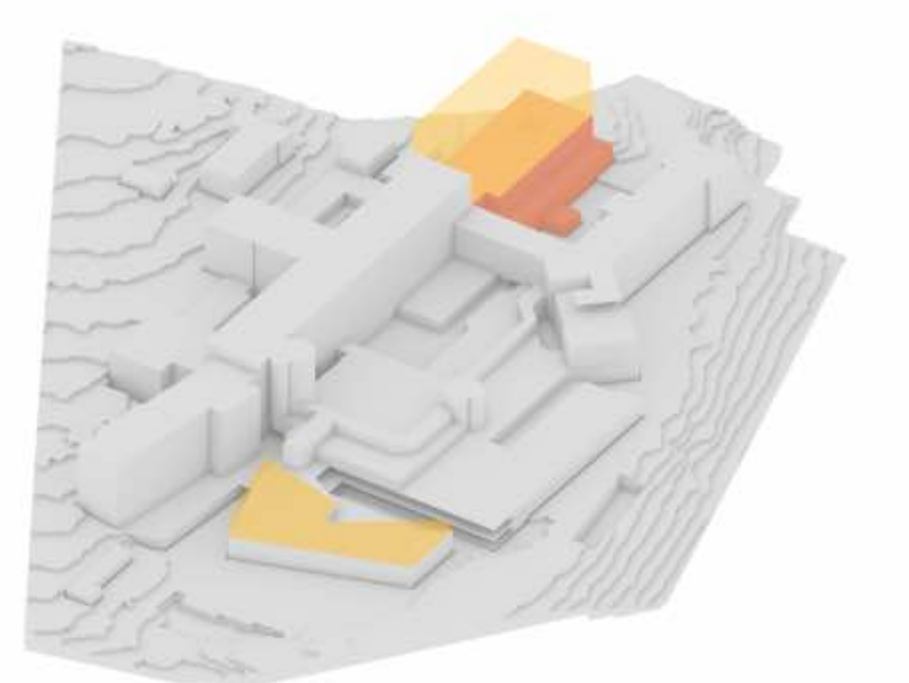
Prozess 2 Aktivierung vertikale und horizontale Freiraumachsen



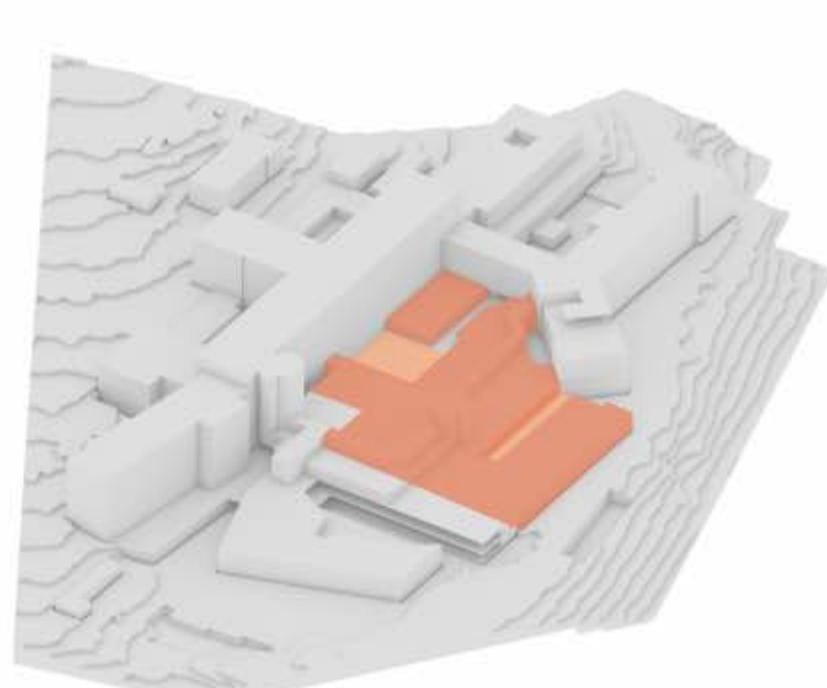
Prozess 3 Bauliche Veränderungen Märktgässli



Prozess 4 Aufstockungen



Prozess 5 Belebung



Pozess 6 Aneignung

